

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 30 (1947)
Heft: 3

Rubrik: Hall und Widerhall

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ilio» im Verlauf von knapp «zwölf Wochen seine Originalauflage von 35 000 Exemplaren um mehr als 200 000 vermehren und sich somit in die Reihen der meistgelesenen und größten italienischen Wochenblätter heraufschwingen» konnte, so wird nun es begreifen, daß der Papst die antiklerikale Brandung mit wachsender Sorge betrachtet. Uns ist sein Eulengekrächz lieblich klingender Nachtigallenschlag: Die Freidenkerbewegung marschiert!

H.

Zwischenbilanz

Wir stellen immer wieder fest, daß sowohl ältere wie jüngere Besinnungsfreunde ob des allzu kleinen jährlichen Mitgliederwachses tief enttäuscht sind und die Meinung vertreten, bei egerer Aufklärungs- und Werbetätigkeit der Ortsgruppen und einzelnen Mitglieder würde die Freigeistige Vereinigung ganz wesentlich erstarken. Das ist leider ein Trugschluß. Die Geschichte aller geistigen Massenbewegungen der letzten 200 Jahre lehrt uns, daß auch die freigeistige Bewegung nur dann zu einer Massenbewegung werden kann, wenn die politischen Voraussetzungen erfüllt sind. In der Schweiz und in den meisten andern europäischen Staaten müssen diese Voraussetzungen aber erst noch geschaffen werden. Seien wir uns dessen stets bewußt! Das heißt nun nicht, daß wir nur in altgewohnter Weise fortwirken oder sogar die Hände in den Schoß legen und uns bis auf weiteres mit dem bisher Erreichten begnügen sollen. Zur Erreichung unseres Zieles ist im Gegenteil unbedingt erforderlich, daß sich jeder Freidenker für unsere Sache mit besten Kräften einsetzt.

Ag.

Hall und Widerhall

Der Himmel beschafft Arbeit

Nicht daß eine illustrierte Zeitung durchaus ernst genommen ein müßte; aber sie gibt doch mehr oder weniger richtig die öffentliche Meinung wieder — sie würde sonst sehr rasch an Abonnenten verlieren — und darf damit als Gradmesser der öffentlichen Meinung angesprochen werden.

Da wird ein großer Schneefall in Zürich «bebildert» und im Text darunter gerühmt, daß diese Schneemassen für manchen Familienater einen Tagesverdienst von 19 Franken bedeuten. Daß die Uhrhalter 177 Pferde, 77 Lastwagen und 8 Traktoren einsetzen, daß für das Wegräumen von Schnee die Stadt im Tag 45 000 bis 60 000 Franken ausgibt, im ganzen Winter insgesamt über eine halbe Million — womit denn die Ueberschrift prächtig erwahrt ist: Der Himmel beschafft Arbeit.»

Preisfrage: Hat der Himmel wirklich die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten vermehrt?

(Aus: «Das Archiv» Nr. 7/1946, Bern.)

«Radioreportagen» aus der — biblischen Geschichte

Im Zuge der in ganz Amerika durchgeführten Aktion zur *Popularisierung der Bibel* (von uns hervorgehoben, weil die Feststellung einer solchen Notwendigkeit dort sehr interessant ist. L. E.) hat eine Plattenfirma eine Reihe der bekanntesten und beliebtesten Radiospeaker zur Herstellung von religiösen Plattenaufnahmen verpflichtet. Es sollen regelrechte Reportagen vorgenommen und damit die Geschichten von Kain und Abel, Hiob, Daniel, Esther, Ruth usw. «gerade so spannend wie Kriminal-Hörspiele» gestaltet werden. (Era. zeichnet diese Meldung und der «Bund» Nr. 522, vom 1. Nov. 1946 nimmt sie in seinen Spalten auf.)

L. E.

Die «Zeugen Jehovas»

So etwas gibt es nämlich noch heute — im Zeitalter der Flugtechnik, des Fernsehens und der Atomenergie — auf unserem ge-

stesverwirrten Planeten. Vor vielen Jahren hat diese Sekte einen Film herausgebracht, der den «Sündenfall» behandelte. Es war ein Stummfilm, aber seine «Handlung» sprach eine beredte Sprache, wie «kindlich» viele Menschen noch eingestellt sind. Besonders die beiden Cherubim, die das Tor des Paradieses bewachten, wirkten geradezu läppisch; unbeweglich lagen sie da wie zwei Sphinxen, nur mit den schwerfälligen Flügeln wedelten sie automatisch hin und her.

Kürzlich traten nun diese «Zeugen Jehovas» neuerlich vor die Öffentlichkeit. In einer Rundfunkansprache (im Westen Deutschlands) dankten sie Gott für die Beendigung des Krieges. Ja, warum hat aber Gott, ohne dessen Willen bekanntlich kein Sperling vom Dach fällt, den grausigen Völkermord überhaupt zugelassen? Um die sündige Menschheit zu strafen? Ja, zum Teufel, es haben doch dabei auch Millionen unschuldiger Menschen — namentlich Kinder — mitleiden müssen! Wo bleibt da die so vielgepriesene «Allgüte» Gottes? Und wenn er das alles nicht vorausgesehen hat, wo bleibt da seine Allwissenheit? Wenn er aber gar den Krieg verhindern wollte, dies jedoch nicht vermochte, wie steht es dann mit seiner Allmacht?

Zweckloses Grübeln! Die Zeugen Jehovas werden sich schließlich doch nur auf den uns unverständlichen «höheren Ratschluß» Gottes ausreden und es bleibt dabei: Bei Gott ist alles möglich, mit und ohne Zeugen.

H.

Antisemitischer Hetzer als Studentenseelsorger!

Der «Wiener Kurier» berichtet aus Salzburg laut «Nationalzeitung»:

«Im Rahmen der katholischen Hochschulwochen in Salzburg hielt Professor Hans Urs von Balthasar aus Basel sechs Vorlesungen über die geistige Lage unserer Zeit...

Anlaß zu Einwendungen hätten vor allem die deplazierten Äußerungen antisemitischen Charakters, die der Vortragende leider machte, gegeben, denn es geht doch nicht an, sich bei Ablehnung von wissenschaftlichen Ansichten statt auf sachliche Gründe auf unklare rassenmäßig betonte Vorstellungen zu berufen, noch dazu in einem Lande, das durch solche Gedankengänge schwer zu leiden gehabt hat.»

Daß in Basel heute noch ein antisemitischer Professor sein Wesen treiben dürfe, kam uns unglaublich vor.

Ein Blick ins Telephonbuch zeigt uns jedoch etwas noch Schlimmeres:

v. Balthasar Hans Urs, Dr., Studentenseelsorger, Herbergsgasse 7, 4 77 40.

So also steht es um diesen Antisemiten! — Jetzt bleibt bloß die Frage: Wer nimmt sich in Basel dieser Angelegenheit an, sorgt für eine gründliche Untersuchung und für entsprechende Maßnahmen!

Wir zitiern bloß noch den Ausspruch eines Seelsorgers von zum Tode verurteilten Landesverrättern. Er lautet: «Am Anfang jedes Landesverrates stand der Antisemitismus.»

Der Ausspruch, den der Seelenkenner von Landesverrättern belegt hat, zeigt uns, daß hier sofort für Abhilfe zu sorgen ist. —»

Diese Notiz bringt «Freies Volk» in Nr. 45 vom 8. November 1946 unter «Eidgenössische Politik». Damit dürfte die Angelegenheit erledigt sein. Wer erst durch diesen Antisemitismus auf diesen *sattsam bekannten Jesuiten* Hans Urs von Balthasar aufmerksam wird, dem ist überhaupt nicht zu helfen. Wer sich erst im Telephonbuch über diesen Seelsorger erkundigen muß, der kommt zu spät und hat von der schweizerischen Politik noch nicht viel verstanden! Will nun etwa «Freies Volk» in Basel zum Rechten sehen? Wenn ja, soll es uns freuen — aber nicht nur aus evangelischem Brotneid!

Des Rätsels Lösung

Allenthalben verhält sich das freigeistige Bürgertum — und es ist zahlenmäßig gar nicht so schwach, wie manche Pessimisten meinen mögen — ablehnend gegen Kirche und Religion, aber zu einer aktiven Stellungnahme gegen diese ideologischen Ueberbleibsel einer vergangenen feudalistischen Epoche ist es schwer zu bewegen. Woran liegt das? Vielleicht ist es so, wie es der bekannte nordamerikanische Schriftsteller Sinclair Lewis, Träger des Nobelpreises für Literatur, sieht. In seinem berühmten Roman «Die Haupt-

straße» (Carola Kennicotts Geschichte) legt er dem Gatten der Hel-
din, dem Arzt Dr. Kennicott, folgende Worte in den Mund: «Frei-
lich, die Religion ist 'ne schöne Sache — man muß sie haben, um
die unteren Klassen in Ordnung zu halten — tatsächlich sie ist das
einzige, was auf diese Leute Eindruck macht und ihnen Respekt
vor den Rechten des Besitzes beibringt. Und ich glaub' auch, diese
Theologie ist in Ordnung; 'ne Menge gescheite alte Hühner haben
sich das Ganze ausgedacht, und die haben mehr davon verstanden
als wir.» Und der Autor fügt erläuternd hinzu: «Er (Dr. Kennicott)
glaubte an die christliche Religion und ich dachte nie an sie (!); er
glaubte an die Kirche und kam selten in ihre Nähe.» Auch die
Hauptperson, Frau Carola Kennicott, ist religionsfrei; sie hört sich
in der Baptistenkirche «das Gefasel des Pastors» an und schämt
sich dafür. So ungefähr dürfte es auch unseren Intellektuellen
ergehen, wenn sie im Rundfunk die sonntäglichen salbungsvollen
Erbauungspredigten anhören, die sich anachronistisch genug im
Zeitalter der Atomenergie ausnehmen, ohne daran zu denken, daß
sie selbst daran schuld sind, wenn derlei Redeübungen öffentlich
verzapft werden. Denn wenn alle glaubenslosen Bürger aus der
Kirche austreten würden, dann gäbe es keine religiösen «Massen-
bedürfnisse».

H.

Mitteilung des Hauptvorstandes

Die am 9. Februar a. c. in Biel zusammengetretene Delegierten-
versammlung der FVS. hat die Frage der Herausgabe unserer Zei-
tung — 14tägig in der bisherigen Form oder monatlich in Heftform
(Antrag der Präsidentenkonferenz vom 8. Dezember 1946) — an
den Hauptvorstand zurückgewiesen und ihn beauftragt, verschie-
dene Punkte noch näher abzuklären.

Der Hauptvorstand dankt an dieser Stelle allen jenen Gesin-
nungsfreunden und Lesern, die seine Umfrage vom 6. November
1946 prompt beantwortet haben. Die von ihnen gezeichneten Ver-
pflichtungsscheine für die 14tägige Herausgabe der Zeitung sind
durch den Beschluß der Delegiertenversammlung hinfällig gewor-
den. Der Hauptvorstand wird sich zu gegebener Zeit erneut an die
Mitgliedschaft und Leser wenden. Er erwartet, daß die nächsten
Zirkularschreiben ein einmütiges Echo finden werden, so daß die
Fragen soweit abgeklärt werden können, daß der nächsten Dele-
giertenversammlung die Beschlußfassung nicht schwer fallen wird.

Freiwillige Beiträge

Pressefonds:

J. Laczko, Bern	Fr. 10.—
Jos. Deimel, Luzern	» 10.—
Ed. Furrer, Rorschach	» 10.—
M. Baer, Greifensee	» 5.—
A. Asper, Zürich	» 5.—
Friebe, Zürich	» 5.—
Borner-Inderbitzin, Goldau	» 10.—
Müller-Schilling, Zürich-Seebach	» 2.—
Walter Moser, Stein	» 4.—
S. Izbicki, Thayngen	» 4.—
Hans Giger, Luzern	» 4.—
W. Hartmann, Zürich	» 3.—
Fred Haller, Hünibach	» 4.—
Jon Moder, Lünen/Chur	» 4.—
J. Scheibler, Basel	» 5.—
Jeanne Gerth, Basel	» 10.—
Hch. Thomann, Zürich	» 10.—
Hans Strub, Basel	» 2.—
Karl Haller, Zürich	» 10.—
Frau Schlag, Basel	» 10.—
Wwe. J. Greuter-Trüsch, Derendingen	» 25.—
Edg. Juillerat, Basel	» 10.—
Albert Fritschi, Zürich	» 5.—
Sepp Dürmüller, Bern	» 5.—
A Zürcher, Biel	» 3.—
Hans Neuweiler, Zürich 4	» 5.—
Max Hartmann, Rorschach	» 9.—
Ad. Tanner, Dintikon	» 2.—

Für die Bewegung:

Ed. Furrer, Rorschach	Fr. 10.—
Alfred Zingg, Mühleberg	» 30.—
E. H. Merki, Zürich	» 4.—
Karl Haller, Zürich	» 9.—
F. Furrer, Twann	» 5.—
H. Graf-Meier, Chur	» 4.—
Hans Keller, Windisch	» 2.—
J. Räber-Kestenholz, Basel	» 5.—
Dr. Hafner, Zürich 2	» 60.—

Wir danken allen Spendern recht herzlich. Wir freuen uns, diese
lange Liste zu veröffentlichen, die den Willen dokumentiert, die
Arbeit der FVS. zu fördern. *Ohne Mittel keine Macht!* Einzahlun-
gen — auch die kleinste ist willkommen — erbitten wir an die
Adresse:

Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Basel,
Postscheck-Konto V 19 305.

AUS DER BEWEGUNG

Oesterreich.

Wien. Die Gesellschaft für soziologische Studien und Propaganda
veranstaltet jeden Samstag um 18.30 Uhr im Apothekervereinssaal,
Wien IX, Spitalgasse 31, ihre frei zugänglichen Vortrags- und Dis-
kussionsabende.

Ortsgruppen

Bern.

Im März beginnen wir mit der Diskussion der Vorträge unserer
Arbeitstagungen, die unter dem Titel «Ein- und Ausblicke in die
Erziehung freier Menschen» in den nächsten Tagen erscheinen wer-
den. Da der Tag der Auslieferung der Schrift noch nicht feststeht, wer-
den wir auf dem Zirkularwege zum ersten Diskussionsabend ein-
laden. Wir bitten schon heute um rege Beteiligung. *Der Vorstand.*

Biel.

Samstag, den 15. März, 20 Uhr, in unserem Lokal Volkshaus,
spricht Gesinnungsfreund J. Wanner, Luzern, über:

- a) Karl Marx, sein Leben und seine Persönlichkeit,
- b) Die Vorläufer des modernen Sozialismus
(Die großen Utopisten).

Die Mitglieder werden gebeten, zu diesem zeitgemäßen Vortrag
aus berufenem Munde recht zahlreich zu erscheinen. Versäumen
Sie nicht, Gäste mitzubringen. *Der Vorstand.*

Zürich.

Samstag, 15 März, 20 Uhr, in der «Stadthalle», erster Stock, Vor-
trag von Gesinnungsfreund Emil Walder über «Die Notwendigkeit
als Mutter der Erfindungen».

Gesinnungsfreunde, versäumen Sie unsere Vortragsabende nicht
und führen Sie Freunde und Bekannte ein.

Freie Zusammenkünfte jeden Samstag, 20 Uhr, im Restaurant
«Stadthalle». Propagandaexemplare des «Freidenkers» liegen auf
Postscheckkonto der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922.

Mittwoch, den 5., 12., 19. und 26. März 1947, jeweilen 20—22
Uhr, im Hirschengraben Schulhaus, I. Stock, Zimmer 102:

Studium sozialer Zusammenhänge.

Redaktionsschluß jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist-
Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß,
Bern, Transitfach 541. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz,
Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44